Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft

Herausgeber: Wechselwirkung

Band: 1 (1979)

Heft: 1

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LESERBRIEFE

Kein Abonnement wert

Eure im Editorial formulierten Ansprüche und Absichten finde ich sehr akzeptabel. Meine Kritik orientiert sich daher mehr an der Art und Weise, wie Ihr nun Euer Ziel zu erreichen versucht.
Die einzelnen Beiträge der Nullnummer sind sehr unterschiedlich. Ich will also zunächst einmal „stückweise" durchgehen:

1.
„Aktuell" – Absoluter Tiefschlag. Über die Absichten der Praktikanten kann man sich sehr wohl unterhalten, aber der Bericht darüber hat das Niveau von (schlechten) Schülerzeitschriften. Mit solchen Darstellungsmethoden ist wohl kein „Naturwissenschaftler aus der breiten Masse" hinter dem Ofen hervorzulocken. Was erwartet der Autor von der KWU? Statt Gehaltssperrung Druckkostenzuschuß für die Resolution? Ich habe ja nichts dagegen, daß Beschäftigte sich gegen einen Betrieb wenden. Aber ihm auch noch bitterböse zu sein, wenn er sich dagegen wehrt, ist ja wohl ein wenig kindisch.
Die politische Entwicklung im Iran scheint dem Autor überdies auch aus dem Blick geraten zu sein.

2.
„Nachrichten" – Recht einseitig. Einen, der „mit Vollgas" an mir vorbeifährt, „um eine weitere Konfrontation zu vermeiden", hätte ich auch sofort saftig verurteilt. Auch die anderen „Nachrichten" mehr Stellungnahmen denn echte Nachrichten. Wie soll der Leser das überprüfen, was ihm da unter „Nachrichten" verbraten wird?

3.
„Die Schlacht der 80er" – Gutes Thema, Artikel einfältig-einseitige Schwarz-Weiß-Malerei, zumeist ohne jede Überprüfbarkeit. Einzelkommentare lohnen nicht einmal.

4.
„Modern Times" – Ganz interessant, nicht schlecht, aber auch nichts Besonderes.

5.
„Entwurf, Technologie ..." von Cooley – Eigentlich sehr interessante Entwicklungen, aber man wird das dumpfe Gefühl nicht los, daß der naiv-einseitige Berichter nicht unbedingt alles richtig wiedergibt.

6.
„Genmanipulation" – Sehr informativ. Regt bestimmt manchen dazu an, sich mit der Sache weiter zu beschäftigen. Hätte der Autor am Ende des Artikels auf seine völlig überflüssigen Schlagwort-Phrasen verzichtet – überflüssig, weil die genannten Fakten vorher ausreichend für sich sprachen –, wäre der Artikel noch besser gewesen.

7.
„Frauen . . ." – Ganz gut und (leider) wohl nur zu notwendig.

8.
„Geschichten aus dem Atomstaat" – Ich verstehe nicht, daß es Kernkraftgegner für nötig halten, auf ein solch armseliges Niveau herabzufallen, um Zustimmung zu erheischen. Gerade bei diesem Thema müssen doch die tatsächlichen Ereignisse jeden vernünftigen, halbwegs kritischen Naturwissenschaftler überzeugen. Wenn man die Sache dann so albern verbrät wie der (unbekannte?) Autor, verschenkt man Zustimmung. Das sollte Euch dringendst klar werden!

9.
Wie man das – auch kurz, wenn's sein muß – machen kann, macht gleich danach die Stellungnahme zur Neutronenbombe vor.

Vielleicht könnt ihr aus der Einzelkritik ein bißchen absehen, was ich eigentlich erwartet habe von einer Zeitschrift, die den Anspruch hat, unter Naturwissenschaftlern, Lehrern, Ingenieuren und Technikern eine Diskussion auszulösen. Ich bin mir fast sicher, daß Ihr dieses Ziel nicht erreicht. Mit einer solchen Zeitschrift erreicht Ihr großenteils nur mehr oder weniger linke Leute an der Uni, die sich – sehr zu meinem Bedauern – schon gründlich an das Austauschen von Schlagworten und Halbwahrheiten gewöhnt haben. Leute, die die Uni verlassen haben, in Betrieben arbeiten, können mit Phrasen und deutlich einseitigen, kaum untermauerten Darstellungen nichts anfangen.
Auf diese Weise verschenkt Ihr – trotz guter Ansätze und einiger akzeptabler Beiträge – die Chance, politisch anders- oder gar nicht-Denkende anzusprechen. Und außerdem am Rande mich als Abonnenten – dafür sind mir selbst 20.– DM im Jahr zu schade.

Jürgen Gutowski, Berlin

Neuauflage der Maschinenstürmerei

Meine Kritik bezieht sich auf den Schwerpunkt „Neue Technologien". Es ist begrüßenswert, Berichte von der ‚Basis', Erfahrungen aus dem Betrieb selber zu versammeln. Aber für eine Zeitschrift, die orientieren will, genügt das nicht. Für eine so wichtige, umkämpfte Sache wie die Automatisierung in der Produktion und die Probleme der Gewerkschaftsstrategien beispielsweise dazu (die ja erst im Entstehen sind) müßtet ihr auf die Diskussionen, die dazu im Gewerkschaftsbereich geführt werden, eingehen. Es ist fatal, wenn die einzige Einschätzung, die vorgetragen wird, darauf hinausläuft, daß mit der Elektronik alles schlimmer, monotoner wird und man eigentlich nur noch defensiven Abwehrkampf führen kann. Erstens ist das wissenschaftlich mindestens umstritten, zweitens hat sich schon bei dem Konflikt im Druckereigewerbe gezeigt, daß zumindest in einigen Gewerkschaften andere Einschätzungen und Strategien (die nämlich nicht von einer Dequalifizierung durch Automation ausgehen, sondern die Sache etwas widersprüchlicher sehen, und in diesen Widersprüchen auch Ansatzpunkte für lebensfähigere Gewerkschaftsstrategien finden, als dies eine Neuauflage der Maschinenstürmerei ist) sich ausbreiten.

Gerhard Herrgott, Berlin

Wider pseudolinke Phrasen

Erst die Zeit, d.h. mehrere Nummern zusammen, wird zeigen, ob die Zeitschrift wirklich ihrem Anspruch gerecht wird und zu einer Diskussionsplattform mit einer breiten Basis, d.h. für mich gewerkschaftliche Basis, geworden ist. Eine wesentliche Bedingung dafür ist sicherlich, inwieweit es gelingt, die relevanten gewerkschaftspolitischen Standpunkte bezüglich der Thematik in der Zeitschrift darzustellen, Argumentationen und Forderungen zu entwickeln, die gut durchdacht sind und deutlich Partei ergreifen, mit denen man sich also auch in der Gewerkschaft sehen lassen kann, und Beiträge zu veröffentlichen, die sowohl eine fundierte Gesellschaftskritik als Basis haben als auch deutliche perspektivische Aussagen erkennen lassen.
Wird die Zeitschrift jedoch zu einem Forum für freischwebende Soziologen und Romantiker unter den Technikern und Naturwissenschaftlern, werden von der Zeitschrift die Perspektiven des Club of Rome oder anderer bürgerlicher Esoteriker adaptiert oder würde die fundierte Gesellschaftskritik in den Artikeln durch pseudolinke Phrasen ersetzt, dann würde sie mir keinerlei konkrete Hilfe bieten.

Peter Wittenburg, Ubbergen, Niederlande

Praktische Alternativen

Der Bericht von Mike Cooley hat mich sehr beeindruckt. Er zeigt mit erfrischendem Optimismus, daß es möglich sein kann und daß es notwendig ist (trotz kapitalistischer Produktionsverhältnisse), jetzt mit praktischen Alternativen technokratisches Selbstverständnis zu durchbrechen.

Gerhard Dilla, Bremen

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift, muß sich aber aufgrund des begrenzten Platzes Kürzungen vorbehalten.